

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag
Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Besteller, die Zeitungsboten und die
Geschäftsleute, Zergauerer, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erschießt jeder Anspruch auf
Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprechkreis Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnort 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtenteil
30 Goldpfennig, einzeln, Anzeigen, Sommerzeit
und abendlicher Teil mit Aufschlag.

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen
größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeschau.

Nr. 147.

Sonnabend, den 10. Dezember 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für einige Leser

* Reichsanwalt Dr. Marx gab in einer Rede im Reichstags-
auschuss Eindrücke von seiner Reise durch die besetzten Gebiete
wieder. Der Kanzler trat energisch für endliche Befreiung der
Reichslande ein.

* Im Reichsministerium des Innern ist eine Verwaltungs-
stelle für Thüringen eingerichtet worden, und zwar gemeinsam
vom Reich und dem Lande.

* Wegen des Konflikts in der Eisenindustrie sind Verhand-
lungen angebahnt; die bisherigen Vorgespräche sind ergebnis-
los verlaufen.

* Der polnische Ministerpräsident Marschall Piłsudski kam in
Genf an. Man sieht entzündlichen Beschäftigung in der litauisch-
polnischen Frage entgegen.

Erleichterungen im Westen unbedingt notwendig.

Eine Rede des Reichsanwalters.

In Reichstagsauschuss für die besetzten Gebiete be-
richtete am Freitag vormittag Reichsanwalt Dr. Marx in
seiner Eigenschaft als Reichsminister für die besetzten Ge-
biete über die Ergebnisse seiner Reise durch das
Reichsland. Dr. Marx dankte der Bevölkerung und den
Behörden im besetzten Gebiet und schilderte seine Ein-
drücke, die er in freier Aussprache nicht gewonnen habe,
wie folgt:

„Überall wurde mir zum Ausdruck gebracht, daß die
von der Reichsregierung verlangte Befreiung der Ver-
waltung bei der christlichen Bevölkerung weitgehende Zu-
stimmung und volles Verständnis findet. Andererseits
herrscht aber doch am Rhein auch ein starkes Empfinden
für die leider immer noch sehr schweren Lasten materieller
und geistlicher Art, die mit der Befreiung verbunden sind.“

Der Kanzler betonte, daß die von der Reichsregierung
beschlossene Befreiungsmaßnahme unumkehrbar wohl
als einleuchtend angesehen werden könne. Leider habe sich bei
der großen Zahl der Garnisonen, die das Viersache der
früheren deutschen Garnisonzahl ausmache, die Verminderung
an den einzelnen Plätzen meist nicht stark sichtbar
gemacht. Man müsse festhalten, daß die verbleibende Be-
setzung noch immer einen Druck darstelle, der allem
müßige man noch weit über 1 a u f e n d f a b i g e M a n n -
schaften erwähnen, besonders in Mainz, Kaisers-
lautern, Landau, Trier und Koblenz. Der Kanzler er-
wähnte dann die Auswirkungen der Befreiung, die Schwierig-
keiten, die schon wiederholt den Westdeutschen gefürchtet
haben, die Herkommen der von der Regierung der Ent-
lastung, die Währungsreform, die die Besetzung des Ge-
biet für militärische Zwecke dienlich macht, die zahl-
reichen kriegsgerichtlichen Verurteilungen deutscher Bür-
ger. Der Kanzler stellte fest, daß das von der Bevöl-
derung einmütig

als Maßnahmenberechtigung gegen Deutschland
empfunden
wird. Er forderte beschleunigte Befreiung der Wä-
hrungsreform Nr. 64, weil sie in schärfster Weisung
spruch zu einer Politik der friedlichen Verständigung
führe.

In der Verordnungsverwaltung habe sich manches ge-
bessert, auch die Ausweisungen sind im Jahre 1927 zurück-
gegangen. Es muß aber trotzdem die Ausweisung der
Ausweisungsmöglichkeit aus dem Wohnortsystem
verlängert werden, damit endlich Befreiung in
abkommen zurückläuft. Der Kanzler stellte fest, daß die
Militärjustiz weniger zu Klagen Anlaß gegeben habe als
bisher. Leider sei das Kapitel der Gesangenen
i s h a n d l u n g immer noch nicht abgeschlossen. Er be-
sprach dann die

Auswirkungen von französischen Soldaten

gegen die Zivilbevölkerung. Dr. Marx gibt der Erwartung
Ausdruck, daß die Abwehrmaßnahmen nachdrücklich
fortgesetzt werden müssen, damit endlich Befreiung in
der Bevölkerung eintreten kann. In der Empfindung des
Schicksals der Unfreiheit, das in der Bevölkerung be-
griffenerweise besteht, bemerkt diese auf der Gegenseite um so
mehr den gewaltigen Apparat von Gendarmen und Ge-
heimpolizei und versteht nicht, daß die Befreiung nicht
immer noch eines solchen über alle Zonen verstreuten
Systems der Überwachung der Bevölkerung bedürftig zu
sein muß. Dies gilt um so mehr, als die Bevöl-
kerung sich in den letzten Jahren durchaus korrekt gegen-
über der Befreiung verhalten hat.

Der Reichsanwalt verbreitet sich dann über die Hilfs-
maßnahmen des Reiches und über die Förderung des be-
setzten Gebietes. Er schließt mit den Worten:

„Wir sehen, wie tiefenher immer noch die Schädli-
gen sind, die von der Tatsache und der Art der Befreiung

ausgehen und der Wirtschaft und Kultur des Reichslandes
Abbruch tun. Ich glaube, Ihnen auch gesagt zu haben,
daß das Reich seine Verpflichtung, für die besetzten Ge-
biete vorzugsweise zu sorgen, ernst nimmt und sie fähig
im Auge behält. Wir werden so weiter handeln, solange
es eine Befreiung gibt. Uns meinen Darlegungen wer-
den Sie aber auch meine Überzeugung erkennen haben, daß
die Befreiung des Landes das nächste Jahr ihres
Bestehens eintritt, nicht nur mit der politischen Befreiung,
sondern auch mit der Denkweise des 20. Jahr-
hunderts im Widerspruch steht.“

Beschlüsse des Völkerverbundes.

Anleihen für Griechenland und Danzig.
Freitag traf der polnische Ministerpräsident Marschall
Piłsudski in Genf ein. Somit ist das Dunkel aufgehellt,
das wochenlang über sein Kommen und Nichtkommen
verbreitet wurde und diese Frage allmählich zu einer Sena-
tion aufbaute, zumal Piłsudski Anwesenheit in Genf
mit der Weiterbehandlung der polnisch-litauischen An-
gelegenheit in engere Verbindung gebracht wurde.

Piłsudski wurde am Bahnhof außer von den Mit-
gliedern der polnischen Delegation vom französischen General-
konföul begrüßt. Briand und Chamberlain waren mittags
Piłsudskis Gäste. Der Berichterstatter für den Völkerver-
bund, der holländische Außenminister Wollffland, dürfte
die Verhandlungen mit Piłsudski, der Genf baldmöglichst
wieder verlassen wird, sofort aufnehmen.

Die Währungsfrage des Freitags.

In einer halbständigen Sitzung erlosch die Rat fast
ohne Debatte die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung.
Es wurde beschlossen, die griechische Regierung zur Auf-
nahme einer internationalen Anleihe in Höhe von neun
Millionen Pfund zu ermächtigen. In bezug auf die ge-
plante bulgarische Vorkreditanleihe genehmigte der Rat
einen Bericht des Finanzkomitees, in dem festgestellt wird,
daß einige Punkte noch nicht vollständig geklärt seien.
Schließlich ermächtigte der Rat die Freie Stadt
D a n z i g, aus der Anleihe der Stadt Danzig vom Jahre
1925 einen Betrag von rund 150 700 Pfund Sterling für
verschiedene Zwecke zu verwenden.

Im Anschluß an die öffentliche Sitzung fand eine
Sitzung statt, in der die Aussprache über die Herab-
setzung der Anzahl der Ratstagungen fortgesetzt wurde.
Der Rat beschloß, das gegenwärtige System der Rat-
stagungen bis zur nächsten Vollversammlung des Völkerver-
bundes aufrechtzuerhalten. Von deutscher Seite wird nach-
wie vor die Herabsetzung der Zahl der Ratstagungen be-
fürwortet.

Offragen vor dem Haager Schiedsgericht.

Der Völkerverbund beschäftigte Donnerstagabend in
längerer Sitzung die o b e r s c h l e i s i s c h e S c h u l f r a g e,
die D a n z i g e S e n a t s f r a g e und die Frage der
Weserplatte. Zu der obersteichischen Schul-
frage erklärte Dr. Stresemann, daß die deutsche
Regierung den Haager Schiedsgerichtshof um eine Aus-
scheidung für die Einschulung der Kinder in Ostpreu-
ßen in Frage kommenden Bestimmungen der Genfer
Konvention erlösen werde. Dr. Stresemann beantragte,
daß die Entscheidung des Internationalen Schiedsgerichtshofes
als endgültige Regelung der Schulfrage auch für die
Schulkinder des Jahres 1927/28 gelten solle. Der
Minister stellte ausdrücklich fest, daß er im März d. J.
vom Völkerverbund gebilligte Prüfung der Schulkinder
auf ihre Sprachkenntnisse, die von der polnischen Re-
gierung gefordert worden sei, nur als eine für den Jah-
gang 1928/29 geltende Ausnahmemaßregel, aber nicht als
eine dauernde Maßnahme angenommen habe. Der Rat
beschloß dann einstimmig, von der Erklärung Dr. Stre-
semanns Kenntnis zu nehmen und seine endgültige Ent-
scheidung von der Entscheidung des Haager Schieds-
gerichtshofes abhängig zu machen.

In der Frage des p o l n i s c h e n A n l e a n s e n s
in D a n z i g, die den Rat wiederholt beschäftigt hat,
beschloß man, Danzig und Polen noch einmal zu Verhand-
lungen unter dem Vorbehalt des Völkerverbundkommissars
anzufordern. Danzig vertritt den Standpunkt, daß Polen
nach der Festlegung seines eigenen Patens in Solingen
keinen besonderen Anliegens in Danzig mehr
brauche. Falls die jetzt angetretenen neuen Verhandlungen
bis über Wochen vor Eröffnung der nächsten Ratstagung
zu seiner Einberufung führen sollten, sollen durch zwei
Sachverständige des Völkerverbundes mit Rat neue Vor-
schläge für eine Regelung unterbreitet werden.

Zur W e s e r p l a t t e n f r a g e lag ein Rechtsan-
wärtigen vor, das sich in allen wesentlichen Punkten gegen

Polen und für den Anspruch Danzigs auf Aufrechterhal-
tung seiner Zoll- und Polizeiherrschaft in dem polnischen
Munitionsdepot ausspricht.

Deutscher Reichstag.

(354. Sitzung.) OB. Berlin, 9. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Ge-
schäftsauswahnschusses über Anträge auf Genehmigung zur
Schließung von verschiebenen Mitgliedern des Reichstages.

Der Ausschuss beantragt Erteilung der Genehmigung zur
Strafverfolgung des nationalsozialistischen Abg. Dietrich
wegen verschiedener Vergehen, deren sich der Abgeordnete in
seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur schuldig
gemacht haben soll, weil die Verurteilung von Reichsbediensteten
nicht dadurch erschwert werden soll, daß der verantwortliche
Redakteur der Zeitung als Abgeordneter den Schutz der Immu-
nität genießt.

Der kommunalistische Antrag auf Aussetzung der Verfahren
gegen die im Prozesse gegen die kommunalistische Zentrale an-
geklagten Abgeordneten empfiehlt der Ausschuss zur Ablehnung.
Er läßt aber fest an dem bisherigen Vorschlag, wonach das
Verfahren bis zum Beginn der nächsten Sommerferien des
Reichstages oder, falls der Reichstag früher geschlossen
wird, bis zum Reichstagsantritt ausgesetzt werden soll.

Von den Regierungsparteien liegt der Antrag vor, die
Immunität der besetzten kommunalistischen Abgeordneten
vom Zeitpunkt des Beginns der Sommerferien oder des
Reichstagsantritts aufzuheben. Das Haus verwarf
den Antrag des Abg. Dr. F i r d (Nationalsoz.), den Fall des Ab-
geordneten Dr. L e t t i an den Ausschuss zu verweisen.

Zu dem Fall betr. die kommunalistischen Abgeordneten be-
dauerte Abg. Dr. Bell (Ztr.), daß der Termin gegen die kom-
munalistische Zentrale erst für den 4. Oktober vom Senat des
Reichstages anberaumt worden ist. Die finanzielle Möglichkeit
verdiene es aber, daß die kommunalistischen Abgeordneten
einfach nicht erschienen wären. Der Antrag der Regierungsparteien
trage der Geschäftsstelle am besten Rechnung.

Abg. Dittmann (Soz.) bezeichnete den Prozeß gegen die
kommunistische Zentrale als einen ausgedehnten politischen
Tendenzprozeß und erklärte, die Sozialdemokraten würden an
den Ausschussanträgen festhalten.

Abg. Schmeier (Komm.) erklärte, die Anklagen hätten
sich nicht gestellt, weil sie den Beschluß des Reichstages nicht
brüskieren wollten.

Abg. Landberg (Soz.) bezeichnete den Antrag der Re-
gierungsparteien als unmöglich. Der ganze Prozeß sei überhaupt
nicht mehr zeitgemäß.

Der kommunalistische Antrag auf Aussetzung des Verfahrens
wurde im Himmelsraum mit 165 gegen 189 Stimmen bei vier
Zweimehrheiten abgelehnt, darunter bei der Abg. Dr. Rast und
Dr. Rießer (D. Wp.). Der Antrag der Regierungsparteien
wurde gegen Sozialdemokraten, Demokraten, Kommuni-
stischen, Volkliche und Nationalsozialistischen angenommen. Es
folgte die dritte Beratung des Gesetzes über

die Frankfurterföderung der Zentrale.

Abg. Reddemmer (Komm.) erklärte, seine Freunde wür-
den dieses ganz unzureichende Gesetz ablehnen. Der Geset-
zentwurf wurde darauf gegen die Stimmen der Kommunisten
und der Sozialdemokraten angenommen.

Die Gesetzentwürfe über Ertragsteuer des Hypotheken-
bankgesetzes und über die Wandbriefe und verwandte Schuld-
verordnungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten wurde in
der Ausschussfassung verabschiedet. Ebenso wurde der Ver-
längerung der Geltungsdauer des Gesetzes über Depot- und
Depositenkonten bis Dezember 1929 zugestimmt und zwar,
da das Haus nur Schwach befehl war und die Zustimmung
zweifelhaft blieb, im Himmelsraum mit 168 Stimmen gegen
133 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommuni-
stischen.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzes über die
deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag.

Der Ausschuss schloß vor, daß die mit dem Vertrag verbun-
denen Zollherabsetzungen für Industriematerialien erst
am 1. März 1928 in Kraft treten sollen.

Abg. Hamens (D. Wp.) gab für die Regierungsparteien
eine zustimmende Erklärung ab.

Abg. Frau Sander (Soz.) beantragte die Streichung des
Artikels 3, der die Änderung des allgemeinen Zolltarifes be-
handelt. Der ganze Reichstag sollte dagegen Widerspruch er-
heben, daß hier Fragen der Außenpolitik mit innenpolitischen
Verhältnissen verknüpft werden.

Reichsernährungsminister Schiele
bat um Ablehnung des Antrages und erklärte, im vorliegen-
den Falle — das dürfe er auch für den Reichsfinanzminister
erklären — hätten Zweimehrheitsgründe dazu geführt, in das
Gesetz über den Handelsvertrag eine mit dem Vertragsinhalt
eng zusammenhängende materielle Regelung aufzunehmen. Es
werde künftig von den maßgebenden Ministern darauf Bedacht
genommen werden, daß Vertragsregelungen nicht mit autonomen
Regelungen verknüpft werden. Der Minister
schiebe dann zahlenmäßig nachzuweisen, daß die Zollherabsetzung
von 1,80 Mark pro Doppelzentner Industriematerial sich ent-
scheidend der hohen Wertsteigerung bei der Verarbeitung und
dem Handel für den Verbraucher gar nicht auswirken
würde.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) schloß sich den Bedenken der
Abg. Frau Sander an und bezeichnete die Ministererklärung

Vom Donnerstag, früh 10 Uhr, entschlief sanft nach langen Leiden, aber kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere bergensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Louise Gründer

im 63. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhaus, Hinterstr. 25, aus statt.

Statt Karten.

Beim Hinscheiden meiner lieben unergötlichen Mutter der Witwe

Wilhelmine Boigt geb. Lehmann

ist es mir unmöglich, jeden einzeln zu danken. Dank allen denen, welche den Sarg so überreich mit Kränzen schmückten und ihr das letzte Geleit zur Ruhe gaben, die Herabwollen Beileidsbegrüßungen durch Wort und Briefen ausbreiteten und ihre liebe Güte in das stille Grab hinein senkten. Ins- besondere Dank Herrn Pastor Niedermann für die trefflichsten Worte am Grabe, sowie der Kirchlichen Kapelle für die schöne Trauermusik. Ferner sei auch denen herzlich gedankt, die mir in den schmerzlichen Stunden des Krankenlagers meiner lieben Mutter hilfreich zur Seite standen.

Dies alles hat meinem Herzen wohlgetan. Dir aber, liebe Enkelin, rufen wir ein „Nache tanst“ in die Gräuel nach.

Aunaburg, den 6. Dezember 1927.

In tiefer Trauer
Waldeemar Boigt, als Sohn
Albertine Schräpel geb. Lehmann,
als Schwester
Reinhold Schräpel, als Schwager.

Oberförsterei Thiergarten

(Reg.-Bezirk Merseburg) verkauft am 16. Dezember ab 10.15 Uhr im „Waldschlößchen“ zu Annaburg gegen mündl. Meistgebot aus dem Einfluslag 1927 bis 28 in 4 Losen ca. 1000 Ferkelmeter Kiefernlangholz und Abhchnitte der Förstereien Heidemühle und Jähernid.

Ab 10.30 Uhr Ei- und Aie-Auholzverkauf in kleinen Losen und Brennholzverkauf der Försterei Heidemühle: Jagan 41 b, Aiefer: 178 rm Kloben und 65 rm Reis l.

Försterei Jähernid: Jagan 60 a, 61 a, 91 b und 92 Aa — Aie: 234 rm Kloben, 6 rm Knüppel und 123 rm Reis l. Außerdem die im Jagan 92 Aa anfallenden Eichen.

Försterei Thiergarten: Jagan 113 e und Sammelholz — Aie-Bangholz und Abhchnitte mit 25,94 rm, 338 rm Kloben, 163 rm Knüppel, 25 rm Reis l. Bir: 3 rm Kloben. Erle: 1 rm Kloben.

Veränderungen vorbehalten.

Bekanntmachung.

Eine Zeile ist als funden abgegeben worden. Annaburg, d. 9. Dez. 1927. Der Amtsversteher.

Christ-Bäume

empfehlen
E. Wiesener,
Mühlstr. 21.

Junges, eheliches Mädchen

zum 1. Jan. 1898 in Annaburg gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schriftl. Heimarbeit

Vitalis-Verlag 567 München

Brennholz

in großen Mengen spottbillig abzugeben.
Wilh. Kunze.

Berschlott von Knochenkrankheiten

bleibt Ihr Vieh bei regelmäßiger Beschütterung v. **M. Brodmanns** gewürzten Futterkalk „**Werg-Mark**“ (Mischung). Die Qualität macht's — Nur echt in Orig.-Pack. — nie losen — in Apotheken, Drogerien und einschläg. Geschäften. Interessante Druckschriften kostenfrei — Wo nicht, durch **M. Brodmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Centr. 129 h.**

Brodmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteofan“ befechtigt Verdauungsstörungen! Wirkt sicher!

Beste u. billigste Bezugswelle in neuen Gänsefedern

wie von der Gans gerupft m. allen Daunen, Bfd. 2,50 M., dieselben doppelt gewaschen und gereinigt 3,00 M., sehr zarte 3,50 M., prima kl. weißer Aupf (Golddaune) 5,00 M., sehr zarte 6,00 M., Geel 1/2 Daune 6,50 M., la. Fiedersche 9,00 M., sehr zarte 10,00 M., gefüllte Federn mit Daunen 3,40 M., bessere 4,25 M., reiffe 5,00 M., prima Gänsefedern 6,00 M., bessere 7,00 M., sehr zarte 8,00 M., la. 9,00 M. Für reelle, haubere Ware teile Garantie und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten wieder zurück. Versand gegen Nachnahme.

Rudolf Gielisch, Neutrebbin (Dberbruch).

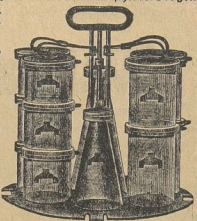
Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich besonders preiswert in guter Ausführung:



Staubsauger, Bergmann und Original-Fabrikpreisen von 21. 90.— an
Fahrräder in billigster Ausführung, so wie „Original-Dürkopp“ zu billigen Preisen
Wasch- und Bringmaschinen mit 2 Gehöringwalzen
Pa. verz. Waschwannen in verschied. Größen

Badewannen, verzinkt und emailliert für Kinder und Erwachsene
Original „Bed“-Eintischapparate u. Gläser auch billige Eintisch-Apparate
Verzinkte Kartoffeldämpfer u. Eimer besonders preiswert —
Gusseiserne und Schmiedeeisene Kochherde mit Chamotaumauerung in brau lackiert — und weiß emailliert



Eiserne Defen von den kleinsten bis zum emailliert, Zimmerofen sowie **Koch-, Knie-, Wandfütter** und alle **Ofen-Artikel**, **Wärmröhren** für den Kücheneber.

Wilhelm Grahl, Annaburg.



Preiswerte und passende **Weihnachts-Geschenke** als **Kaffee-, Tee- und Speise-Service**, **Zafelaufsätze**, **Tassen**, **Mokka-Tassen**, **Küden** und **Wasch-Garnituren**.

Zur Anfertigung von **Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke**, sowie **Hotel- und Restaurations-Geschir** in laubestlicher Ausführung bei billiger Berechnung empfiehlt sich

Rich. Hilpert, Porzellan-Annaburg.

Passende Weihnachtsgeschenke!!

Damen-Mäntel nur erstklassige
Kinder-Mäntel / Qualitäten
Damen-Kleider im eigenen Atelier hergestellt
Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzüge
Herren-Paletots mit Samtkragen
Herren-Wäster
Seiden- u. Wollstoffe
Bettwäsche
Herren-Unterwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Trikotagen und and. mehr

Meine **Weihnachts-Angebote** sind ein **Crequis!**
Warum?
Weil größte Auswahl!
Weil beste Qualitäten!
Weil niedrigste Preise!

E. Beschte
Annaburg
Ackerstraße 16



Kaisers Brust-Caramellen mit den „3 Tannen.“

Sie sehen, wie dieser Mann, der harten Arbeit auch bei Schneestreiben zuliefen und froh ist, denn seine Gesundheit ist ohne Störung, seit er sich vor Erkältungen schützt mit den köstlich schmeckenden Hustenbonbons. Jeder Husten, jedes Kratzen im Hals verschwindet innerhalb weniger Tagen schon bei sofortiger Anwendung von **Kaisers Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen“, diesem seit 35 Jahren bewährten und köstlich schmeckenden Hustenpräparat. Scheuen Sie nicht die Kosten, die gering sind, gemessen an der gefährlichen Auswirkung vernachlässigter Erkältungen. Paket 40 Pf., Dose 80 Pf. Zu haben in **Apotheken und Drogerien** und wo Plakate sichtbar.

Frachtbrieft empfiehlt die Buchdrucker | **Koll-Anhänger** empfiehlt die Buchdrucker

Passende Weihnachtsgeschenke!

Bezüge in glatt, weiß, Stangenleinen und Damast
Bettücher mit Hofstaum
Bettlaken barchend
Bettdecken
Schlafdecken
Inletts
Bettfedern
Tischtücher
Servietten zu den billigsten Preisen

Handtücher
Reformröcke
Bekleider
Hemden
Schürzen für Damen u. Kinder
Schlüpper für Damen u. Mädch.
Strümpfe
Handschuhe

Seb. Schimmeyer.

Moderne **Briefpapiere** in Kassetten und Packungen in weiß und farbig neu eingetroffen
Hermann Steinbeiß, Papier-Handlung.

Köhler

Pianos und Harmoniums (eigene Fabrikation) Anerkannte Qualitätsmarken zu staunend billig. Preisen. Tausende im Gebrauch. Pianos mit Panzerplatte von 800.— M. an Harmoniums v. 180.— M. an Geringe Anzahlungen, bequeme Teilzahlungen. Katalog u. Preislisten gratis. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Interessenten steht Auto zur Besichtigung kostenlos zur Verfügung.

Köhler Schloß Pretzsch (Elbe)

Rechnungshefte, Schnittungshefte, Wechselhefte, Notizbücher, Vierscheidebücher, Bestellbücher, Arbeitsbücher, Dienstbücher, Kontobücher aller Art empfiehlt **Herrn. Steinbeiß,** Papierhandlung.

Schweizer mit und ohne Rinde
Zylinder Bfd. 1,00 M., **Baby-Bier-Emmentaler** ohne Rinde **Cambert-Soldner** **Limburger** **Harzer** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Schrankpapier, gemustert, empfiehlt **Herrn. Steinbeiß.**

Syndetikon klebt, leimt u. kittet alles! empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Polizeiliche An- und Abmeldescheine sind vorrätlich in der Buchdruckerei **H. Steinbeiß.**

Nähmaschinen **Warte Naumann :: Köhler.** **Sperrapparate :: Schallplatten** alles größte Auswahl
Bringmaschinen. Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden sofort ausgeführt. Günstige Ratenzahlungen. — Bitte beilichtigen Sie mein Lager. —

Fritz Ködler, Fahrradhandlung Annaburg, Markt 20 — Fernruf 253.

Puppenstuben-Tapeten in verschiedenen Mustern empfiehlt **Herrn. Steinbeiß,** Papierhandlung.

Lichtspielhaus!

Nur Sonntag 8 1/2 Uhr
das entzückende, traumhaft
schöne deutsche Filmdrama:

„Zopf u. Schwert“

Ein Film aus den Rheinsberger Jugendtagen Friedrichs des Großen und der Prinzessin Wilhelmine.

3 große Akte in fabelhafter Ausstattung! — Große, deutsche Besetzung u. a.: Mady Christians, Wilhelm Dieterle, Albert Steinrück.

Unwiderkürlich nur eine Aufführung!
Gewöhnliche Preise!

Hierzu ein ausgewählt bunter Teil.

Unwiderkürlich nur eine Aufführung!
Gewöhnliche Preise!

Sonntag nachmittag 3 Uhr: Kinder-Vorstellung mit gleichem Programm. Eintritt 20 Pfg.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle:
Puppenwagen von 2.25 Mt. an, sowie alle
Korbwaren und Korbmöbel billigst.
Sessel von 5.50 Mt. an. Reparaturen
aller Art werden schnellstens und billigst aus-
geführt, auch Sitzhölzer werden
neu geflochten bei —

Robert Raumann, Mühlenstr. 27



Eine
SINGER
MIT MOTOR U. NÄHLICHT

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Singer-Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Wittenberg, Markt 12.

Die beliebten Geschenke in

Porzellan

kaufen Sie am vorteilhaftesten
in der hiesigen Verkaufsstelle:

Richard Hilpert.

Spielwaren

in großer Auswahl, sowie

Cigarren

in Weihnachts-Präsentpackungen
(verschied. Preislagen) empfiehlt

Richard Grenzig, Hinterstr. 12
(Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins).

Kontobücher

in verschiedenen Stärken und Liniaturen
aus gutem Papier und dauerhaft. Einband
sind vorrätig bei:

Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.

Frischen Kabeljau

empfehlen
J. G. Fritzsche.

Puppen- stubentapeten

in großer Auswahl bei
Paul Bornmann,
Friedhofstraße.

Weihnachtsverkauf

Als Geschenke

empfehle ich ganz besonders:

Bettwäsche

Linon, Stangenleinen, Damast vom
Stück und fertige Bettbezüge mit
Stückerei, Betttücher in Linon, Domlas
Leinen mit Hohlsaum und vom Stück.

Tischwäsche
Damast - Tischtücher
und Servietten,
Kaffe- u. Teegeteide
weiß und farbig,
Damast- und Küchen-
Handtücher
Wischtücher

Leibwäsche
Hemden, Beinkleider
Prinzess - Röcke
Hemdosen
Nachthemden
Unterfallen in Batist,
Seide, Trikot u. Bardend
Taschentücher

Carl Petzold.

An den Sonntagen vor dem Fest ist mein
Geschäft geöffnet.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Linoleum-Teppiche-Läufer

Wachstuche abgepaßt und vom Stück

Stoff-Teppiche * Läufer

Vorlagen, Felle, Tisch- und Divandecken

♦ Puppenstuben-Capeten ♦ und
Weihnachts - Schaufenster - Capeten

in hervorragender Auswahl und billigsten Preisen

Otto Kluge, Capeten-, Linoleum- und
Teppich-Spezialhaus

Wittenberg, Collegienstr. 81.

Moderne Anzüge

für Herren, Burschen und Knaben

Kleine Kinder-Paletots, Herren-Paletots

Gummimäntel * Windjacken

für Damen und Herren

Loden-Mäntel, Lodenjoppen

gefütterte Nappa-Lederhandschuhe

Grosse Auswahl in allen Preislagen

Carl Quehl

Pa. Stollenmehl

Pfund 23 Pf.

feinstes Auszugmehl

Pfund 25 Pf., empfiehlt

Franz Förster.

Kanarienfutter

empfehlen

J. G. Fritzsche.

Spiellkarten

empfehlen H. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Louis Hofmann

Cigarren- und Tabakfabrik

Annaburg

empfehle sein reichhaltiges Lager in

Cigarren

in allen Preislagen von 10 Pf. bis 40 Pf.
per Stück (große Fassungen), Cigarillos v. 5 Pf.
bis 10 Pf. aus rein überfeinsten
Tabaken hergestellt.

Praxis u. Mexico-Cigarren v. 15-25 Pf.
Großes Lager in

Cigaretten

der Fabriken Yonida, Jasmatri, Garbatty,
Eckstein, Kosmos, Josetti, Lande, Halpans,
usw. von 3 bis 10 Pf. per Stück.

Rein überfeinsten Rippentabak Pfd. 50 Pf.
Rippentabak mit Blattabak-Mischung Pfd.
1.00 Mt., große Auswahl in Fein- u. Mittels
Sorten bekannter Fabriken.

Reiner reichhaltiges Lager in
Chappfeifen, halblangen Pfeifen
Cigarren- u. Cigaretten-Spißen.
Wiederverkäufer erhalten
20-30 Prozent Rabatt.

Weihnachtspräsentkisten
in Packungen zu 10, 25, und 50 Stück
in verschiedenen Preislagen.

Auf Cigarren und Tabak 5% Rabatt.



Romane beliebter Autoren,

Jugendchriften

für Mädchen und Knaben,

Märchen- und Bilderbücher

in schöner Auswahl empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Männer-Turnverein v. 1881.

Zu dem am Sonntagabend, den 10. De-
zember, im „Goldenen Ring“ stattfindenden

Eltern-Abend

der Schüler- und Schülerinnen-Abteilung er-
lauben wir uns, alle Freunde und Förderer der
Turntage wie Pfleger der Lebensübungen, die Herren
Lehrer und Erzieher, sowie die ganze Einwohnerschaft
von Annaburg ergebenst einzuladen.

Anfang pünktlich 8 Uhr. Der Vorstand.

Nur kurze Zeit! „Stadt Berlin“

Auf Grund wissenschaftlicher Handschriftdeutung gibt
Aufklärung über Charakter, Wesen, betriebs Erfolg, Ge-
sundheit, Glück, Ehe, Schicksal usw. mit astrologischem

Blick in die Zukunft

Graphologe Rolf di Nardi.

Sprechstunden täglich Nebenraum von 10-11 Uhr und
9-9 Uhr. Gebühren werden nicht erhoben. Jede Hand-
schrift, auch fremde Schriften werden gedeutet.

Col. Haundorf. Gasthof zur Kleinbahn.

Sonntag, d. 11. Dezbr. Sonntag nachmittag

Tanzmusik ff. Kaffee und Torten.

Unterhaltungsmusik.

Es ladet freundlichst ein. Freundlichst ladet ein
Fr. Nilius. Wilsch, Freibant.

Für die uns in so überreichem
Maße zuteil gewordenen Gratulationen,
Blumen und Geschenke anlässlich
unserer Vermählung ist es uns nur
auf diesem Wege möglich, auch im
Namen unserer Eltern zu danken.

Herbert Gommert und Frau
Erna geb. Wilkening.

Neuer Mut.

Die Frage im Versicherungsgebiete. Tief in das Leben eines jeden einzelnen hinein greift die Versicherung. Aber nicht den verschiedenen Arten der staatlichen Versicherung unterliegt, erstet das durch Ansehen an die vielseitigen Zweige der Privatversicherung.

Vielfachheit ist das Leben von heute und darum nicht minder vielfachheit auch die Form der Versicherungen. Hier aber bracht die Vielfachheit besonders häufig mit der juristischen Möglichkeit, das Eintreten eines Versicherungsfalles festzustellen, hart aufeinander.

Vom Leben geheizt

Roman von J. Schneider-Foerssl

Ueherreichtschutz 1926 durch Verlag Oskar Meißler, Weidau (23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) "Es ist ein Haude!" sagte Guben, "er hat noch eine alte Großmutter zu Hause und einen Bruder, für den er sorgen muß, was will er da auch noch heiraten. Das reicht ja dann nicht hinten und nicht vorne. Das heißt das doch nie werden läßt, wenn man mehr Personal im Dienste stehen hat. Immer ist es wieder das gleiche. — Wenn er noch fünf bis sechs Jahre wartet, kann er die Förtzerei beziehen und sie mietnehmen mit. Aber bis dahin muß Ruhe sein! Ich kann das nicht brauchen im Haus. — Die Anne soll sich wo anders um einen Dienst umsehen, und er kann bleiben, und wenn es Zeit ist, soll er sie holen, wenn es gerade sein muß, daß er sich eine Frau auf den Hals läßt."

Schwere Studentenausschreitungen in Rumänien.

Staatliche Zerkürungen in Großwardein. Von der rumänischen Grenze kommenden Nachrichten zufolge verkommen sich aus verschiedenen Teilen Siebenbürgens sowie aus dem Gebiet des rumänischen Königreiches, besonders aus Jassy und Buzarek, mehrere tausend Studenten in Großwardein. Es kam zu Künnegeungen, die in blutige Ausschreitungen übergingen.

Auch Geister brauchen Geld.

Spiritistenprozess in Breslau. Vor dem Districtal-Schöffengericht war ein Student Oskar Wistrach wegen fortgesetzten Betrugs angeklagt. Er war der Gründer einer spiritistischen Vereinigung, die den fangvollen Namen "Klub des Kommenden" führte.

Die Forderungen von Woldemaras.

Genf. In der öffentlichen Nachmittagsitzung des Völkerverbundes am Mittwoch beantragte der Ministerpräsident Woldemaras nach eingehender Beratung der Ergebnisse, die sich seit dem Oktober dieses Jahres zwischen Polen und Litauen abgepielt haben, folgende Maßnahmen des Völkerverbundes zur Beilegung des litauisch-polnischen Konflikts.

Bermischte Nachrichten.

Vorläufiges Ergebnis der Profitorien und Kartellverfahren Preußens 1927. Berlin. Nach der statistischen Korrespondenz sind die Kartellverfahren im Staatsbereich seit dem 1. April 1927 nach der vorliegenden Statistik 104 Doppelverfahren, von denen etwas besser als 1926 (117,6 Doppelverfahren). Zum Vergleich mit 1926 (1926: 15,7 Doppelverfahren). Genfio wie beim Vorjahre sind die Ermittlungen bei den Kartellen im Staatsbereich seit 1. April 1927 nach der Statistik auf 192 Doppelverfahren, bei Kartellen auf 168 Doppelverfahren rechnet worden.

Vermischte Nachrichten.

"Mein, nein! lieber Doktor. So mit der Tür ins Haus fallen darf ich nicht. Alles schön mit Ueberlegung. Wenn Sie gestatten, mache ich jetzt einen Rummel rund um das Schloß, da werde ich ihn dann schon zu sehen kriegen. — Wo arbeitet er denn?" "Er ist Gärtner," sagte Guben. "Sie dürfen ihn drücken im Park am ersten Tage." "Ich kriege ihn schon!" rief Hellmuth, hob sich aus dem Stuhl und strickte seine lebhafte Gestalt. "Aber was Sie von ihm erfahren haben, das darf man doch wissen," wandte Sanders ein. "Selbstredend, Herr Doktor. — Ich bringe dann schon Bekleid. — In einer Stunde etwa." "Es dauerte aber kaum eine halbe, bis er wieder zu Guben ins Zimmer trat. "Widts?" fragte Sanders von seinem Stuhl aufspringend. "Mein! Was er mir zu sagen hatte, das habe ich alles schon gemußt, eigentlich noch etwas mehr. Er stand in Falkenberg im Dienst, Quonst hat ihn auf die Straße geschickt, in München hat er bei einer Frau Rieger gewohnt und Ihre Braut auch. Dann kam sie zur Geheimrätin Ringberg, der Sohn ist ein Don Juan — hübschiger Kerl — da ist sie denn auch nur einen Tag geblieben. "Der Schuft!" fuhr Sanders auf. "Allerdings!" sagte Hellmuth ohne Erregung. "Aber von einhundert jungen Mädchen machen neunzig die gleiche Erfahrung wie Fräulein Kommet. Das ist nun einmal so und nicht anders. — Dann war Fülcher noch mit ihr bei Koch. Zwei Wochen später hat er die Stelle hier bekommen, und letzter weiß er nichts mehr von ihr." "Haben Sie auch Walter von Kommet noch nicht auffindig gemacht, Herr Detektiv?" "Mein, lieber Doktor, dann wäre die Sache ja sehr einfach. Der Junge würde ja wissen, wo seine Schwester sich aufhält, da sie für ihn sorgen muß. In einer Münchener Schule ist er nicht. Ich habe alle Schülerverzeichnis schon durchgesehen und in Händen gehabt. Aber ich finde ihn schon noch, wenn Sie ihn nicht mitgenommen hat. "Abso!" sagte Guben erstaunt. "Ins Ausland! — Ich rechne bestimmt damit. — Sonst könnte Sie doch nicht so spurlos verschunden sein." Sanders schaute auf. "Ich begreife nicht, wie Sie mir das antun konnte. — Sie muß doch wissen, wie ich mich forsete." (Fortsetzung folgt.)

Völkerverbund Bericht erstatten soll. Die kaiserliche Regierung beantragt, daß die polnischen Vandalen im Gebiet von Wien aufgelöst werden. Sie ist der Ansicht, daß die Organisation dieser Vandalen eine dauernde, ernstliche Bedrohung Polens bedeute. Die kaiserliche Regierung hat die Organisation der Vandalen in Wien, die polnische Regierung zur Auflösung derselben aufgefordert und einen direkten militärischen Angriff Polens auf Wien angekündigt. Die kaiserliche Regierung beantragt die Einstellung eines Untersuchungsgerichtes zur Prüfung derjenigen Maßnahmen, die die polnische Regierung gegen polnische Staatsangehörige in Wien unternommen hat.

Nah und Fern.

○ Geldschrankdiebstahl in Frankfurt am Main. In der Nacht drangen Diebe in die Frankfurter Postanstalt ein und öffneten den großen Geldschrank mit Schloßapparat. Nach den bisherigen Feststellungen haben sie das gesamte Bargeld in Höhe von 10 000 bis 15 000 Mark, während sie einen Sack mit Silber und die Geldrollen zurückließen.

○ Die „Feuerland“ in Falmouth. Die deutsche 38-Tonnen-Yacht „Feuerland“ ist in Falmouth eingetroffen. In Bord befinden sich Kapitänleutnant Büschow mit seiner Frau und drei Mann Besatzung. Die kleine Expedition beschäftigt, unterforsche Gebiete in Südamerika zu besuchen, Filme vom Leben und den Gebräuchen der Wilden aufzunehmen und wissenschaftliches Material zu sammeln.

○ Zugunglück in Luxemburg. Ein in die Station Bettendorf einlaufender Personenzug wurde in einer Weiche von einer rangierenden Lokomotive von der Pflanze her angefahren. Die beiden Lokomotiven wurden schwer beschädigt. Der Sachschaden ist groß. Mehrere Personen wurden verletzt.

○ Fährer Unfall eines deutschen Kapitäns. Die deutsche Schlepplamppe „Botan“ und „Barnack“ aus Hamburg, die ein Reparationsgeschäft nach Rouen bringen sollten, kamen auf der See von Le Havre an. Bei einem Manöver mit dem Schlepplamppe wurde der Kapitän des „Barnack“, Dopolera, ins Meer geschleudert. Er wurde zwar gerettet und an Bord gebracht, erlag aber bald darauf einem Herzschlag. Die Leiche wurde an Land gebracht und der deutsche Konsul wird für die Überführung in die Heimat Sorge tragen.

○ Der Wertpapierdiebstahl — diesmal ein Schwindel. Die offizielle französische Nachrichtenagentur Havas verbreitet eine offenbar vom Untersuchungsrichter ausgehende Erklärung des Inhalts, daß die aufgegebenen Nachrichten von einer neuen Fälschungsanlage her, bei der diesmal der falsche Name einer Welle spielen sollen, nicht den Tatsachen entsprechen. In der Mitteilung heißt es ausdrücklich, daß nicht davon die Rede sei, eine Untersuchung über einen mit deutschen Versicherungspapieren verübten Betrug einzuleiten.

○ Es gibt noch europäischen Mädchenhandel. Der Reichsanwalt des Völkerverbundes hat den zweiten Teil des Berichtes über den weichen Mädchenhandel herausgegeben. Darin wird festgestellt, daß in Polen, in Frankreich und in Rumänien ein organisierter Mädchenhandel nach den südamerikanischen Staaten und nach Japan besteht.

○ Ein Erbschaftsprozess zwischen Türkenhändlern. In London kam die Klage der Erbin der Kaiserin Charlotte von Mexiko gegen die englische Krone zur Verhandlung. In England waren für die Kaiserin von Mexiko 15 Millionen Mark deponiert, aber nicht ausgezahlt worden, denn die Kaiserin starb im Januar dieses Jahres. Der Richter ordnete die Auszahlung der Erbschaft nach Mexiko aller Kosten und Steuern an.

○ Unwettergeschaden in Spanien. Im Sidonien der Halbinsel wurde durch Regenfälle und Hagel beträchtlicher Schaden angerichtet. In der Provinz Valencia zerstörte der Hagel einen Teil der Dattelanernte. Der Schaden lag

stellenweise über sieben Zentimeter hoch. In der Provinz Malaga führte ein gewaltiger Überschwemmungen herbei, durch die ein Zug zur Eingelieferung gebracht wurde.

○ Opfer des Sturmes im Ostpreussischen Meer. Flugzeuge, die aus Vffrachung zu Nachforschungen nach den insolge des letzten Eissturmes im Ostpreussischen Meer verunglückten Fischerbooten und Fischeren entsandt worden waren, ermittelten etwa 300 Fahrzeuge. Eine Rettungsaktion ist eingeleitet. Bisher sind 15 Fahrzeuge beschaffen; etwa 50 Fischer sind vermutlich ums Leben gekommen.

○ Ein Millionenerbe gesucht. Amerikanische Behörden forschen in Hohenheim nach den Erben eines im Jahre 1925 in Amerika verstorbenen Mannes namens Rifal, der ein größeres Vermögen hinterlassen hat. Er soll im Jahre 1846 geboren sein und vor der Auswanderung in Danzig gelebt haben. Bisher hat sich noch niemand gemeldet, der seine Verwandtschaft nachweisen konnte.

○ Die Speisefischerei in Sooten. In einer Neuporten Probevorhandlung hat der Bankier Felix Warburg eidlich ausgesagt, daß nach Angabe der Lady Edwina Cynthia Montbatten ihr Großvater Sir Edward Casell einmal zwei Millionen Dollar Speisefischerei für König Eduard von England besaßen habe. Der König habe das Geld beim Balkarat verloren und habe Sir Edward Casell zum Dank in den Ritterstand erhoben.

○ Wagenzusammenstoß in Sooten. Auf dem Markt von Sooten (Amerika) fuhr ein überfüllter Straßenbahnwagen in einen feststehenden überfüllten Wohnwagen hinein. Mehr als 40 Personen sind verletzt, einige davon schwer. Das Unglück fuhr durch die Eisdecke auf dem Gleis oder durch einen Bremsenfehler verursacht sein.

Bunte Tageschronik

Diebe. Ein Personenzug und ein Güterzug stießen an der Grenze der Provinz Mütien zusammen. Bisher wurden zwei Tote sowie zahlreiche Verletzte aus den Trümmern geborgen.

Budapest. In den Reparatur-Anlagen der Ungarischen Baumwollindustrie geschäftlich erprobte ein großer mit Lauge gefüllter Kessel. Zwei bei dem Kessel beschäftigte Arbeiter wurden getötet.

New York. In der Gasse Oceanungue Street of St. Louis wurde bei einer Landung erheblich beschädigt. Der Ozeanflieger blieb aber unversehrt.

Williamson (Westphalia). Bei einem Brande in einer Pension sind acht Personen ums Leben gekommen. Das Gebäude wurde völlig eingeschmort.

Aus dem Gerichtssaal

Das Urteil im tschechoslowakischen Staatsanwaltschaftsprozess vom Prager Landesgericht wurde das Urteil wegen der Betrügereien bei der Zeichnung auf die dritte Staatsanleihe gefällt. Fünf Angeklagte wurden zu mehrmonatigen schweren Gefängnisstrafen verurteilt. Zwei wurden eine Bewährungsfrist von drei Jahren zuerkannt.

Arbeiter und Angestellte.

Karlsruhe. (Ein Schiedsgericht für die Textilindustrie.) Nach achtstündiger Verhandlung wurde für die Textilindustrie Baden ein Schiedsgericht gewählt, der die Vorsitzende der über 50 Jahre alten mächtigen Arbeitervereine von 55 auf 60 Pensionen erhöht. Zugleich erfolgte hinsichtlich der Arbeitsbedingungen in den einzelnen Arbeitsstätten neben einer entsprechenden Erhöhung der Bruttolöhne eine gewisse Umstellung an die Lohnrechnung. Das Abkommen ist erstmalig fassbar am 1. September 1928.

Prag. (Schiedsgericht in der nordböhmischen Textilindustrie.) In den letzten Tagen wurden die Verhandlungen zwischen den Vertretern des Arbeitgeververbandes und der Arbeiterorganisationen der nordböhmischen Textilindustrie über die vor einigen Wochen überreichten Forderungen zum Abschluß gebracht. Es wurde ein Abkommen getroffen, das von beiden Gruppen angenommen werden dürfte. Die Richtsätze wurden um einige Prozent erhöht. Die Arbeitererschaft erhält außerdem eine einmalige Beihilfe in Höhe von etwa 100 Mark.

Kongresse und Versammlungen.

Der Steuererleichterung für die Kongresse der Ozeanperiere. Die Weltfischliche Zentrale hat in einer seiner letzten Sitzungen einen Beschluß gefaßt, der als Vorbild für alle deutschen Städte gelten dürfte. Nach seiner Entscheidung wird in Zukunft jährlich ein Kongress der Ozeanperiere (vorangeseht, daß es vor Zustreizen stattfinden) in einer der Städte sein, für das zweite Kongress ist eine Steuer von 8 Prozent zu zahlen. Es ist erwünscht, daß es den Bemühungen der maßgebenden Städtevereinigungen endlich gelingen ist, die Städteverwaltung von der Notwendigkeit eines Entgegenkommens zu überzeugen. Möchte das Beispiel Westfalens überall Nachahmung finden.

Spiel und Sport.

Sp. Dr. Peller ist in Amerika wohlbehalten eingetroffen und wurde von Vertretern des deutschen Generalkonsulats, der amerikanischen Sportorganisationen, der deutschen Vereine und vielen Berichterstattern und Photographen in Empfang genommen. Für Starateranten Dr. Pellers in Amerika hat sich jetzt die amerikanische Athletik Union an die Deutsche Sportbehörde gewandt.

Sp. Ein dreitägiges internationales Schwimmfest beachtlichen der drei Berliner Vereine S. C. Poseidon, S. C. Berlin und Berliner S. C. unter Verzicht der Durchführung der im Monat Januar, Februar und März geplanten Begegnungen am 5., 6. und 7. Februar 1928 im Berliner Hauptstadion abzuhalten. Eine französische Wasserballmannschaft hat bereits ihr Ergehen ausgemacht.

Wie retten wir die diesjährigen Kartoffeln?

Eine sorgfältige Einwinterung der diesjährigen Kartoffeln ist nach dem schlimmen Regenjahr besonders notwendig und empfiehlt sich auch für diejenigen, die nur eine kleine Menge Saatbedarf gemäß durchzuführen haben. Um besten halten sich die Kartoffeln im Boden, wo sie so lange als möglich belassen werden sollten. Dadurch gewinnt auch die spätere Saatbereiung ungemün. — Der Boden zieht ja sogar den Frost aus den Knollen wieder heraus. Für die gute Erhaltung gibt es deshalb nichts Besseres als die Einwinterung der Kartoffeln, die für Saat zweck dienlichens alle und überall angewendet werden sollte.

Stets aber ist trodene Einlagerung, sorgfältige Auslese und Entfernung aller beschädigten, kranken und faulen Knollen erste Bedingung. — Nur den Wühlfischen dürfen allerdings letztere nicht kommen, soll nicht für die weitere Verbreitung der Krankheiten gefordert werden. Nicht nur die verschiedenen Sorten, sondern nützlich auch die verschiedenen Gruppen sind zu trennen. Mittlere Knollen sind für alle Zwecke am besten. Die größten sind weniger gut und halbar.

Zement- oder Steinböden sind ungenügend und sollten eine Unterlage von Leinen, Brettern, Erde, Sand, Laub usw. erhalten. Die Aufschüttung sollte dreierlei Meter nicht überschreiten.

Um durch einzelne doch frasse Knollen nicht die Umgebung angulterte, wurden mit verschiedenen Fußtern erfolgreiche Versuche gemacht. Mehrere Winter hindurch hat man mit Strohballen (am besten frisch) gute Erfolge erzielt. Auf den Boden (sowohl wie spaltenweise) mehrere Hände voll gestreut, wird dieser Staub von den faulenden Knollen aufgesaugt; letztere werden damit umleibet, die Pilze getötet oder gleich der eindringenden Kälte isoliert und die Weiterverbreitung der Krankheit wird somit verhindert. Ist Stroh nicht oder zu beschaffen, hat die Knollen ein noch viel lebensfähigeres Organ wie beschaffen, das Getreide sind. Es muß ihnen die Atmung ermöglicht und für Lufterneuerung gefordert werden, sollen sie nicht durch Erstickung und Vergiftung in dem Kellerwird leiden.

Vom Leben gehezt

Roman von J. Schneider-Foersil

Urberechtigter 1926 durch Verlag Oskar Meiser, Weidau

(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Hellmuth streifte seine Zigare ab und sah ihr forschend an. „Haben Sie vielleicht ein Bild von Ihrer Braut? Ich glaube zwar, daß ich sie sofort wieder erkennen würde, obwohl ich sie nur einmal gesehen habe, aber immerhin, es wäre mir lieb.“

Der Doktor gab keine Briefsche heraus, öffnete sie und durchsuchte mit einem ärgerlichen Ausdruck die eine wie die andere Seite. „Ich habe es doch immer bei mir getragen, ich kann es beschreiben! Noch an dem Tag, an dem ich ankam, habe ich es dir gezeigt, Ortel.“ Er begann in den Scheinen zu wühlen — „Sie ist nicht mehr da! — Verloren kann ich sie nicht haben, ganz unmöglich!“

„Das Geld ist vollständig?“ frag Hellmuth.
„Ja! — auf den Pfennig. — Vielleicht —“

„Wer macht Ihre Zimmer in Ordnung, Herr Doktor?“
„Die Amel.“

„Die würde ich fragen — vielleicht haben Sie das Bild einmal herausgelegt und sie hat es irgendwo hingesteckt.“ Die Amie war starr vor Schrecken, als sie geholt wurde. „Ein Bild von einer Dame? — Ich habe nie eins zu Gesicht bekommen, Herr Doktor,“ sagte sie aufgeregt. „Ich hätte es Ihnen doch nicht aus der Briefsche genommen — Ich verstehe nicht!“

„Wer spricht denn von Siebeln!“ beschuldigte Guben.
„Wenn Sie die Photographie nicht zu Gesicht bekommen haben beim Reinigen der Zimmer, dann können Sie wieder gehen.“

„Sie schüttelte energisch den Kopf und verließ den Raum. „Du hast sie verloren!“ sagte Guben. „Bist du nicht im Besitz einer zweiten?“

„Nein!“

„Das ist bedauerlich!“ meinte Hellmuth. „Es hätte mir gegebenenfalls die Suche sehr erleichtert. — Aber es muß auch so gehen, wenn auch vielleicht etwas langsamer.“

„Mit dem Fünf-Uhr-Zug fuhr er wieder weg.“

Glühende Rote schlug Sanders ins Gesicht, als die Amie kam und meldete, der Mariens spräche schon seit einer Stunde so wirres Zeug.

Er hatte vollständig auf den armen Menschen vergessen. Er lief die Treppe hinab, überquerte mit ein paar rutschen Sprüngen den Hof und trat ellig in der Nordtübe ein.

Er schämte sich, seine Pflicht so grob vernachlässigt zu haben. Eine Viertelstunde hätte er trotz der Anwesenheit Hellmuths mit Beistehigkeit herausfinden können, herüberzukommen.

Mariens Hände saßen rotend über die rauhe Decke, als er an sein Bett trat.

„Rene! hab doch Erbarmen, Rene! Du mußt mir helfen, — Vater hat es gesagt, — ich sollte dich an etwas erinnern aus deiner Jugend.“

Sanders nahm sein Thermometer heraus und maß die Temperatur. 98,5 — er machte ihr Vorwürfe. Solch ein Fieber hätte nicht kommen dürfen, wäre nicht gekommen, wenn er seine Pflicht zur rechten Zeit erfüllt hätte.

„Rene! — Gib mir die Papiere von deinem toten Entel, damit ich die Stelle bekomme — — erarme dich doch, Rene!“ kam es geängstigt.

Sanders horchte auf. Während er ein Tuch in kaltes Wasser tauchte und als Kompresse auf die Stirn des Kranken legte, sagte er freundlich überzeugend:

„Sie haben ja Ihren Paß, Mariens, seien Sie also ganz ruhig!“

Der Körper laut zurück.
Gleich darauf schmeckte er abermals aus den Rippen.
„Ich kann nicht! Herr Guonell! — Ich kann nicht!“

„Also doch, dach Sanders. Hier mochte wohl ein dunkler Punkt in Mariens Leben sein. — Daß er ihn kamte, lag ja nun sonnenklar. Warum er ihn nur belogen hatte vorgestern abend?“

Sorglich rückte er ihm das Haupt in den Rippen zurecht. „Lassen Sie mich liegen, Herr Doktor! — Sie hätten mich tiefer treffen sollen! — Tiefs!“ wimmerte er auf und versuchte aus dem Bett zu springen.

Sanders hielt ihn zurück, griff nach dem Fußter auf dem Nachttisch und schüttelte es in einen Aluminiumbüßel, der daneben lag. Dann goß er einige Tropfen Wasser darauf. Behufsam schloß er das Ganze dem Kranken ein.

Mariens stöhnte noch einige Male auf, die Hände kalte-

ten die Ranie der Bettdecke entlang, dann wurden die Bewegungen zusehends müder — der Mund hängte, die Fieberterre begann allmählich abzufallen.

Als Sanders gegen zwei Uhr morgens auf sein Zimmer ging, nahm er das Bewußtsein mit sich, daß seine Nachlässigkeit keine schlimmen Folgen für den armen Menschen haben würde.

Uebermüdet schlief er ein — er sah im Traume die Braut — hielt sie im Arm, küßte sie — und merkwürdig — immer trug ihr Gesicht die Augen des Mariens. Die großen, dunklen Augen, aus denen ihm in den wenigen Tagen, die er die Geliebte hatte haben dürfen, stets eine Welt von Seligkeit gesprochen hatte.

Er erwachte erst gegen neun Uhr vormittags. Sein erster Gang war nach dem Nordbau.

Mariens lag in den Rippen und Füßter neben ihm. Er hielt einen Hosenstrauß von roten Rosen auf den Knien.

„Der Herr Baron hat es erlaubt!“ sagte er auf den verwunderten Blick Sanders.
„Haben Sie Freude an Blumen?“ frag dieser.

„Ja, herr Doktor!“
„Und wie geht's — gut? — Das ist höchst kein Fieber mehr?“

„Nein.“
„Wir wollen ja sehen!“ Er steckte ihm das Fieberthermometer unter den Arm und legte sich zu ihm an den Bettrand.

Füßter wollte sich verabschieden. „Einen Augenblick noch!“ bat Sanders. „Haben Sie wirklich keine Ahnung, wo meine Braut sich aufhält?“

„Nein, Herr Doktor!“
„Glauben Sie, daß sie Gelbmonat hatte?“

„Ich denke schon,“ kam es übereinstimmend. „Sie sagte mir, daß ihr nichts geblieben sei, wie sie von Falkenberg wegging. Und dann hätte sie ja auch nicht so danach trachten müssen, daß sie eine Stellung bekomme. Ich hätte ihr gerne ausgeholfen, aber ich habe mir nicht getraut, ihr etwas anzubieten. — Sie würde es ja doch nicht genommen haben. Vielleicht hätte ich sie sogar belüßigt! Das wollte ich nicht!“

„Waren Sie lange mit ihr zusammen?“
„Ja, so etwa vier Wochen.“

„Hat sie lebend ausgeholfen?“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag
Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Verleiher, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Zergauerstr. 3, entgegen.
Im Füllen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. erschießt jeder Anspruch auf
Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Bohende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restamtteil
30 Goldpfennig, einzeln, Unregelmäßig, Späterer
auch tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen
größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesahle.

Nr. 147.

Sonnabend, den 10. Dezember 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für einige Leser

* Reichsanwalt Dr. Marr gab in einer Rede im Reichstags-
ausgang Eindrücke von seiner Reise durch die besetzten Gebiete
wieder. Der Kaiser trat energisch für endliche Befreiung der
Reichslande ein.

* Im Reichsministerium des Innern ist eine Verwaltungs-
stelle für Thüringen eingerichtet worden, und zwar gemeinsam
von Reich und Provinz.

* Wegen des Konflikts in der Eisenindustrie sind Verhand-
lungen angebahnt; die bisherigen Vorgespräche sind ergebnis-
los verlaufen.

* Der polnische Ministerpräsident Marschall Piłsudski kam in
Genf an. Man hielt erwartungsvollen Blicken in der künftigen
polnischen Frage entgegen.

Erleichterungen im Westen unbedingt notwendig.

Eine Rede des Reichsanwalters.

Im Reichstagsausgang für die besetzten Gebiete be-
richtete am Freitag vormittag Reichsanwalt Dr. Marr in
seiner Eigenschaft als Reichsminister für die besetzten Ge-
biete über die Einreise auf seine Reise durch das
Reichsland. Dr. Marr dankte der Bevölkerung und den
Behörden im besetzten Gebiet und schilderte seine Ein-
drücke, die er in freier Aussprache nicht gewonnen habe,
wie folgt:

Überall wurde mit zum Ausdruck gebracht, daß die
von der Reichsregierung verfolgte Politik der Befreiung
bei der rheinischen Bevölkerung weitgehende Zu-
stimmung und vollstes Verständnis findet. Andererseits
herrscht aber doch am Rhein auch ein starkes Empfinden
für die leider immer noch sehr schweren Lasten materieller
und geistlicher Art, die mit der Befreiung verbunden sind.

Der Kaiser betonte, daß die von der Reichsregierung
verfolgte Politik der Befreiung bei der rheinischen Bevölkerung weitgehende Zu-
stimmung und vollstes Verständnis findet. Andererseits
herrscht aber doch am Rhein auch ein starkes Empfinden
für die leider immer noch sehr schweren Lasten materieller
und geistlicher Art, die mit der Befreiung verbunden sind.
Der Kaiser betonte, daß die von der Reichsregierung
verfolgte Politik der Befreiung bei der rheinischen Bevölkerung weitgehende Zu-
stimmung und vollstes Verständnis findet. Andererseits
herrscht aber doch am Rhein auch ein starkes Empfinden
für die leider immer noch sehr schweren Lasten materieller
und geistlicher Art, die mit der Befreiung verbunden sind.

als Mobilisierungsvorbereitung gegen Deutschland
empfinden
wird. Er forderte beschleunigte Befreiung der Mobilisierungs-
ordnung Nr. 64, weil sie in schärfstem Widerspruch zu
einer Politik der friedlichen Verständigung stünde.

In der Verdrossenheit habe ich mich manches ge-
schehert, auch die Ausstellungen sind im Jahre 1927 zurück-
gegangen. Es muß aber trotzdem die Auslieferung der
Ausweissungsmöglichkeit aus dem Drommensystem
verlangt werden, weil diese Einwirkung dem Rheinland
abkommen zuwiderläuft. Der Kaiser stellte fest, daß die
Militärjustiz weniger zu Klagen Anlaß gegeben habe als
bisher. Leider sei das Kapitel der Gesangenen
in h a n d l u n g immer noch nicht abgeschlossen. Er
sprach dann die

Ausstellungen von französischen Soldaten

gegen die Zivilbevölkerung. Dr. Marr gibt der Erwartung
Ausdruck, daß die Abwehrmaßnahmen nachdrücklich
fortgesetzt werden müssen, damit endlich Befreiung in
der Bevölkerung eintreten kann. In der Empfindung des
Schicksals der Unfriede, das in der Bevölkerung begriff-
licherweise besteht, bemerkt diese auf der Gegenseite um so
mehr den gewaltigen Apparat von Gendarmen und Ge-
heimpolizei und versteht nicht, daß die bewaffnete Macht
immer noch eines solchen über alle Zonen verstreuten
Systems der Überwachung der Bevölkerung bedürfen zu
müssen gänzlich. Das geht um so mehr, als die Bevölke-
rung sich in den letzten Jahren durchaus korrekt gegen-
über der Besatzung verhalten hat.

Der Reichsanwalt verbreitet sich dann über die Hilfs-
maßnahmen des Reiches und über die Förderung des be-
setzten Gebietes. Er schließt mit den Worten:

Wir sehen, wie mächtig immer noch die Schädigungen
sind, die von der Tatsache und der Art der Besetzung

ausgehen und der Wirtschaft und Kultur des Rheinlandes
Abbruch tun. Ich glaube, Ihnen auch gesagt zu haben,
daß das Reich seine Verpflichtung, für die besetzten Ge-
biete vorzugsweise zu sorgen, ernst nimmt und sie fähig
im Auge behält. Wir werden so weiter handeln, solange
es eine Befreiung gibt. Uns meinen Darlegungen werden
Sie aber auch meine Überzeugung erkennen haben, daß
die Befreiung als solche, die nun das zehnte Jahr ihres
Bestehens erfüllt, nicht nur aus der politischen Gesichts-
lage, sondern auch mit der Denkweise des 20. Jahr-
hunderts im Widerspruch steht.

Beschlüsse des Völkerverbundes.

Anleihen für Griechenland und Danzig.
Freitag trat der polnische Ministerpräsident Marschall
Piłsudski in Genf ein. Somit ist das Dunkel aufgehellt,
das wochenlang über sein Kommen und Nichtkommen ver-
breitet wurde und diese Frage allmählich zu einer Sena-
tion aufbaute, zumal Piłsudski Anwesenheit in Genf
mit der Weiterbehandlung der polnisch-litauischen An-
gelegenheit in engste Verbindung gebracht wurde.

Piłsudski wurde am Bahnhof außer von den Mit-
gliedern der polnischen Delegation vom französischen General-
konsul begrüßt. Briand und Chamberlain waren mittags
Piłsudskis Gäste. Der Berichterstatter für den Litau-
konflikt, der holländische Außenminister Blootland, dürfte
die Verhandlungen mit Piłsudski, der Genf baldmöglichst
wieder verlassen will, sofort aufnehmen.

Die Ratifikation des Freitags.

In einer halbfrühlichen Sitzung eroberte der Rat fast
ohne Debatte die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung.
Es wurde beschlossen, die griechische Regierung zur Auf-
nahme einer internationalen Anleihe in Höhe von neun
Millionen Pfund zu ermächtigen. In bezug auf die ge-
plante bulgarische Völkerbundanleihe genehmigte der Rat
einen Bericht des Finanzkomitees, in dem festgestellt wird,
daß einige Punkte noch nicht vollständig geklärt seien.
Schließlich ermächtigte der Rat die Freie Stadt
D a n z i g, aus der Anleihe der Stadt Danzig vom Jahre
1925 einen Betrag von rund 150 000 Pfund Sterling für
verschiedene Zwecke zu verwenden.

Im Anschluß an die öffentliche Sitzung fand eine
Sitzung statt, in der die Aussprache über die Herab-
setzung der Anzahl der Ratstagungen fortgesetzt wurde.
Der Rat beschloß, das gegenwärtige System der Rat-
stagungen bis zur nächsten Vollversammlung des Völker-
bundes aufrechtzuerhalten. Von deutscher Seite wird nach-
wie vor die Herabsetzung der Zahl der Ratstagungen be-
fürwortet.

Offfragen vor dem Saager Schiedsgericht.

Den Völkerverbund beschäftigte Donnerstagabend in
längerer Sitzung die oberste schiedsgerichtliche Schlichtungs-
frage, die Danziger Hafenfrage und die Frage der
Besetzung der Danziger Hafenfrage. Zu der obersten schieds-
gerichtlichen Schlichtungsfrage erklärte Dr. Stresemann, daß die deutsche
Regierung den Saager Schiedsgerichtshof um eine Aus-
scheidung der für die Einsetzung der Kinder in Oboers-
schlesien in Frage kommenden Bestimmungen der Genfer
Konvention ersuchen werde. Dr. Stresemann beantragte,
daß die Entscheidung des Internationalen Schiedsgerichts
als endgültige Regelung der Schlichtungsfrage auch für die
Schlichtung des Jahresganges 1927/28 gelten solle. Der
Minister stellte ausdrücklich fest, daß er die im März d. J.
vom Völkerverbund gebilligte Prüfung der Schlichtungs-
frage auf ihre Zweckmäßigkeit, die von der polnischen Re-
gierung gefordert worden sei, nur als eine für den Jah-
gang 1927/28 geltende Ausnahmeregelung, aber nicht als
eine dauernde Maßnahme angenommen habe. Der Rat
beschloß dann einstimmig, von der Erklärung Dr. Strese-
manns Kenntnis zu nehmen und seine endgültige Ent-
scheidung von der Entscheidung des Saager Schieds-
gerichtshofes abhängig zu machen.

In der Frage des polnischen Anlegers in
D a n z i g, die dem Rat wiederholt beschäftigt hat, be-
schloß man, Danzig und Polen noch einmal zu Verhand-
lungen unter dem Vorbehalt des Völkerverbundkommissars auf-
zufordern. Danzig vertritt den Standpunkt, daß Polen
nach der Fertigstellung seines eigenen Hafens in Gdansk
keinen besonderen Anlegers in Danzig mehr
brauche. Falls die jetzt angetretenen neuen Verhandlungen
bis vier Wochen vor Eröffnung der nächsten Ratstagung
zu keiner Vereinbarung führen sollten, sollen durch zwei
Schiedsvermittler des Völkerverbundes dem Rat neue Vor-
schläge für eine Regelung unterbreitet werden.

Zur West-Plattensfrage lag ein Rechts-
gutachten vor, das sich in allen wesentlichen Punkten gegen

Polen und für den Anspruch Danzigs auf Aufrechterhal-
tung seiner Zoll- und Zollhoheit in dem polnischen
Munitionsdepot ausspricht.

Deutscher Reichstag.

(354. Sitzung.) OB. Berlin, 9. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Ge-
schäftsordnungs Ausschusses über Anträge auf Genehmigung zur
Strafverfolgung verurteilten Mitglieder des Reichstages.

Der Ausschuss beantragt Erteilung der Genehmigung zur
Strafverfolgung des nationalsozialistischen Abg. Dietrich
wegen verschiedener Vergehen, deren sich der Abgeordnete in
seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur schuldig
gemacht haben soll, weil die Verurteilung von Reichsbediensteten
nicht dadurch erschwert werden soll, daß der verantwortliche
Redakteur der Zeitung als Abgeordneter den Schutz der Immu-
nität genießt.

Der kommunistische Antrag auf Aussetzung der Verfahren
gegen die im Prozesse gegen die kommunistische Zentrale an-
geklagten Abgeordneten empfiehlt der Ausschuss zur Ablehnung.
Er hält aber fest an dem bisherigen Vorschlag, wonach das
Strafverfahren bis zum Beginn der nächsten Sommerferien
des Reichstages oder, falls der Reichstag früher geschlossen
wird, bis zum Reichstagsanfang ausgesetzt werden soll.

Von den Regierungsparteien liegt der Antrag vor, die
Immunität der besetzten kommunistischen Abgeordneten
vom Zeitpunkt des Beginns der Sommerferien oder des
Reichstagsanlasses ab aufzuheben. Das Haus verwarf
den Antrag des Abg. Dr. Fritsch (Nationalpol.) den Fall des Ab-
geordneten Dietrich an den Ausschuss zurück.

Zu dem Fall Dietrich, die kommunistischen Abgeordneten be-
schuldigte Abg. Dr. Bell (Ztr.), daß der Termin gegen die kom-
munistische Zentrale erst für den 4. Oktober vom Senat des
Reichsgerichts anberaumt worden sei. Die sozialistische
Aussprache verdient es aber, daß die kommunistischen Abgeordneten
einstimmig nicht erschienen wären. Der Antrag der Regierung-
sparteien trage der Geschäftsstelle an besten Rechnung.
Der Abg. Dietmann (Soz.) bezeichnet den Prozeß gegen die
kommunistische Zentrale als einen ausgesprochenen Verstoß
gegen die Immunität und erklärte, die Sozialdemokraten würden an
den Aussetzungsanträgen festhalten.

Abg. Schmeier (Komm.) erklärte, die Anklagen hätten
sich nicht gestellt, weil sie den Beschluß des Reichstages nicht
brüskieren wollten.

Abg. Landsberg (Soz.) bezeichnete den Antrag der Re-
gierungsparteien als unzulässig. Der ganze Prozeß sei überhaupt
nicht mehr setzbar.

Der kommunistische Antrag auf Aussetzung des Verfahrens
wurde im Himmelsraum mit 165 gegen 189 Stimmen bei vier
 Enthaltungen, darunter der der Abg. Dr. Bell und
Dr. Rießer (D. Sp.) abgelehnt. Der Antrag der Regierung-
sparteien wurde gegen Sozialdemokraten, Demokraten, Kommuni-
stischen, Volksliche und Nationalsozialisten angenommen. Es
folgte die dritte Beratung des Schiedsgerichtshofes über

colorchecker CLASSIC

Xrite

reichte wir-
der Geses-
kommunisten

hypothese-
nde Schuld-
würde in
der Ver-
depot und
und zwar,
Abstimmung
nahmen gegen
und strom-
gegenwärtig

trag verbun-
den als erst

reichung des
Maximus be-
spruch des
empfindlichen

vorliegen-
den Ausfüh-
der in das
Praxisbuch
nehmen. Es
wurde
auf Bedacht
genommen
nicht mit an-
nommen
fische nach
zahlmäßig
nachweisen,
daß die
1.80 Meter
Toppelspan-
ne Indus-
trieanlei-
te bei hohen
Verdichtun-
gen bei der
Verarbeitung
und dem
Handel für
den Auswärt-
gebrauch.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) schloß sich den Bedenken der
Abg. Frau Sander an und bezeichnete die Ministerklärung